

BEZIEHUNGEN DES RÖMISCHEN REICHES MIT ANDEREN VÖLKERN (1. BIS 4. JH. U. Z.). RUMÄNISCH-DEUTSCHES KOLLOQUIUM (Bukarest, 12.-14. April 1988)

VORWORT

In der Zeit vom 12.-14. April 1988 fand in Bukarest das rumänisch-westdeutsche Kolloquium zu dem Thema *Beziehungen des Römischen Reiches mit anderen Völkern (1. bis 4. Jh. u. Z.)* statt, das von dem Institut für Archäologie und dem Kulturhaus der Bundesrepublik Deutschland (Goethe - Institut), in dem auch die Sitzungen stattfanden, organisiert wurde.

Um einen guten Verlauf des Kolloquiums zu gewährleisten, hat das rumänische Ministerium für Erziehung und Unterricht eingeladen. Auf diesem Kolloquium wurden 15 Vorträge in deutscher Sprache von den deutschen und rumänischen Wissenschaftlern präsentiert. Alle Vorträge, die begleitet waren von Fragen und lebhaften Diskussionen, fanden in einer freundlichen Atmosphäre statt, die einen Austausch von Informationen und Meinungen auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau förderte.

Zur Eröffnung des Kolloquiums richteten Hubert Hauser, Direktor des Kulturhauses der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Helmut Mattias, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und Prof. Dr. Ștefan Ștefănescu Grussworte an die Teilnehmer.

Zum Abschluss, nach dem Schlusswort von Dr. C. Preda, Direktor des Archäologischen Instituts, ergriffen Hubert Hauser und Prof. Dr. Otto Hiltbrunner das Wort und bedankten sich im Namen der deutschen Wissenschaftler für die fruchtbare Zusammenarbeit.

An dem Kolloquium nahmen Vertreter der damaligen des Ministeriums für Erziehung und Unterricht, Vertreter des Aussenministeriums, sowie etwa 20 eingeladene Wissenschaftler aus Bukarest, Iași, Cluj-Napoca, Constanța, Craiova und Brăila teil.

Bei den Diskussionen beteiligten sich ausser den rumänischen und deutschen Verfassern der Beiträge, auch Dumitru Protase, Alexandru Vulpe, Ion Horațiu-Crișan, Nicolae Gudea, Ioan Piso und Alexandru Avram. Gegen Ende des Kolloquiums führten Alexandru Avram und Mircea Babeș zwei Farbfilme über die Schätze des Nationalmuseums für Geschichte und über die neue Entdeckung des Grabes mit Wandmalerei Constanța (4. Jh. u. Z.) vor.

In einer freundlichen Atmosphäre fanden auch die Einladungen des deutschen Botschafters, Dr. Helmut Mattias, in seiner Residenz, der rumänischen Organisatoren im Hause der Universität und des Direktors des deutschen Kulturhauses, Hubert Hauser, im Sitz dieses Hauses statt.

Zum Schluss stellten die Teilnehmer fest, dass das Kolloquium zweifellos erfolgreich war, da es eine bessere Kenntnis der besprochenen Probleme, besonders über die Romanisierungsprozesse in verschiedenen Teile Europas, ermöglicht.

Auf diesem Kolloquium wurden folgende Vorträge von den deutschen und rumänischen Wissenschaftlern präsentiert: *Einige Betrachtungen zur Geschichte Dakiens in der Zeit Dezebals* (Constantin Preda), *Der grossmächtige Osten. Zum Problem der römisch-persischen Auseinandersetzung* (Gerhard Wirth), *Phänomene der Kontinuität in der thrako-getischen Kunst* (Dumitru Berciu), *Rom und die Völker im Norden Hispaniens* (Jürgen Untermann), *Griechisch-lateinische Sprachbeziehungen im Balkan* (Janču Fischer), *Beziehungen der Geto-Daker zum Römischen Reich vor Trajans Eroberung* (Mircea Babeș), *Römischer Okzident und hellenistischer Orient: Eine Alternative der römischen Reichspolitik im 1. Jh.* (Gheorghe Ceaușescu), *Beziehungen zwischen Dakern und Römern an der nord-östlichen Grenze des Reiches* (Mircea Petrescu-Dîmbovița), *Kelten und Römer in Nordgallien. Assimilation - Integration -*

Romanisierung ? (Bernhard Holtheide), Verbindungen zwischen der Provinz Dakien und ihre Nachbarn im 2. - 3. Jh. (Ioan Piso), Humanitas und Philantropia, zum Unterschied sozial-ethischer Begriffe im Osten und Westen des Kaiserreiches (Otto Hiltbrunner), Das römische Dakien - Interferenzzone der geistigen Hauptströmungen aus dem Mittelmeerbereich (Silviu Sanie), Römische Münzen östlich der Provinz Dazien im 2. - 3. Jh. u. Z. (Virgil Mihăilescu-Bîrliba), Römische Einflüsse im Verbreitungsgebiet der Sântana de Mureş-Černjachov - Kultur (Ion Ioniță).

Ausdrücklich möchten wir uns bei Herrn Helmut Hauser bedanken da er sich um die Texte der deutschen Teilnehmer bemüht hat. Ebenfalls möchten wir uns bei Dr. Beate Welter, Universität Freiburg i. Br. für die Übersetzung des Vorwortes und die Durchsicht und sprachliche Verbesserung der Beiträge rumänischer Verfasser bedanken.

DIE REDAKTION

*

Eure Exzellenz, Herr Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Herr Leiter des Kulturinstituts der Bundesrepublik Deutschland, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen,

Allem zuvor gestatten Sie mir, bitte, Ihnen, den Teilnehmern am Kolloquium „Beziehungen des Römischen Reiches mit den anderen Völkern im ersten bis vierten Jahrhundert unserer Zeit“, den herzlichen Gruss der Akademie für Soziale und Politische Wissenschaften zu übermitteln.

Dieses Kolloquium, das das Bukarester Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland zum Gastgeber hat, ist ein Ausdruck des aufrichtigen Wunsches der rumänischen und deutschen Wissenschaftler, den zwischen Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland bestehenden guten Beziehungen ein neues Element - jenes der Wissenschaft im Dienste einer besseren gegenseitigen Verständigung und Festigung der Beziehungen erspriesslicher Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern - hinzu zu gesellen.

Ein wissenschaftliches Treffen wie dieses, dessen Arbeiten heute eröffnet werden, ist an sich ein Ausdruck höchster Ethik. Den Teilnehmern wird die Möglichkeit eines nützlichen Meinungsaustausches in einer Frage von besonders grossem wissenschaftlichen Interesse geboten werden.

So wie es dem Programm des Kolloquiums zu entnehmen ist, werden sich dabei die der tiefgreifenden Kenntnis der geschichtlichen Quellen entsprungenen Erkenntnisse allgemeiner Natur mit jenen, die einer aufmerksamen Analyse gegebener Fälle zu verdanken sind, harmonisch verflechten. Und dieses, um die Wesenszüge, die der zur Aussprache gebrachte historische Prozess, in geographisch verschieden gelegenen Gebieten aufweist, zu untersuchen.

Das aufgrund konkreter historischer Fakten zur Debatte gestellte Thema des Kolloquiums wird zweifelsohne zu Gesprächen methodologischer Natur, aber auch aus dem Bereiche der Ideen, reichlichen Stoff bieten. Eine imagologische Perspektive wird dabei mit Gewissheit nicht fehlen: das Bild des Römerreiches über die Völker mit denen es in Beziehung trat, mit welchen es auf dem Schlachtfelde zu kämpfen hatte oder die es unterjochte, wie auch das Bild dieser Völker über das Römische Reich.

Wie Ihnen bekannt ist, war das *Bild des Anderen* (L'image de l'autre) eines der am meisten Interesse erweckenden Hauptgesprächsthemen des 1985 in Stuttgart abgehaltenen Internationalen Kongresses für Geschichtswissenschaften.

Liebe deutsche Kollegen,

Dieses Kolloquium findet wenige Tage nach einer zur Tradition gewordenen wissenschaftlichen Veranstaltung der rumänischen Archäologen statt. Ich beziehe mich dabei auf die 22. Tagung der jährlichen Berichterstattungen über die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen, diesmal jener des verstrichenen Jahres 1987. Meine Kollegen, die auf dem Gebiete der Archäologie tätig sind, werden nun in der Lage sein, Ihnen die von den archäologischen Forschungen auf dem Gebiete Rumäniens neuentdeckten Elemente zu dem hier besprochenen Thema mitzuteilen.

„Das Siegel Roms“ - um auf einen Ausdruck Nicolae Jorga's des grössten rumänischen Historikers und zu gleicher Zeit Gründers des Instituts an dem ich tätig bin, zurückzugreifen - ist dem heutigen Gebiete Rumäniens derart bleibend aufgeprägt worden, dass neben dem geto-dakischen, der römische einer der

ethnisch hauptbildenden Teile des rumänischen Volkes war.

Die Volkwerdung der Rumänen vollzog sich im alten thrako-getisch-dakischen Raum und Rom prägte ihr dabei jenes Siegel auf, das die Einheit und Kontinuität des rumänischen Volkes gewährleistete.

Das Bewusstsein dieser Permanenzen in der Geschichte des rumänischen Volkes entspringt der gemeinsamen Abstammung aller Rumänen, der von ihnen gesprochenen einheitlichen Sprache lateinischen Ursprungs, ihrer gemeinsamen in der Kultur sich offenbarenden psychischen Natur. Und eben dieses Bewusstsein ist die Grundlage des rumänischen politischen und kulturellen Denkens im Laufe der Zeit gewesen.

Abschliessend möchte ich ein tiefempfundenes Dankwort den Veranstaltern dieses neuen rumänisch-deutschen wissenschaftlichen Treffens aussprechen: Seiner Exzellenz Herrn Dr. Helmut Mattias, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, dessen Anwesenheit für die von ihm der Wissenschaft gezollten ausserordentlichen Bedeutung selbst zeugt; Herrn Hubert Hauser, Leiter des Kulturinstituts der Bundesrepublik Deutschland, dem man die hervorragende Organisation dieses Kolloquiums am meisten zu verdanken hat.

Ich verleihe der Überzeugung des Präsidiums der (ehemaligen) Akademie für Soziale und Politische Wissenschaften Ausdruck, indem ich die Arbeiten dieses wissenschaftlichen Treffens schon jetzt als erfolgreich begrüßen darf. Das hohe wissenschaftliche Ansehen der Teilnehmer ist dafür die beste Bürgschaft.

Zu gleicher Zeit wünsche, ich den deutschen Kollegen aus vollem Herzen einen angenehmen Aufenthalt in Rumänien, erspriessliche, freundschaftliche Kontakte, die - zusammen mit den wissenschaftlichen Ergebnissen - zu einer angenehmen Erinnerung und zum Ansporn neuer Errungenschaften auf dem Wege geistiger und menschlicher Zusammenarbeit werden mögen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

PROF.DR. ȘTEFAN ȘTEFĂNESCU

Als im Jahre 1979 das Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland eröffnet worden war, ging der erste Institutsleiter gleich daran, ein Kolloquium über Paul Celan vorzubereiten, das 1981 durchgeführt wurde. Im Oktober 1983 folgte das Kolloquium „Aspekte deutsch-rumänischer Kulturbeziehungen“ und im März 1985 „Volkserzählung, Sage, Märchen“. So folgten wir also einer Tradition des Hauses, als wir im April 1988 das Kolloquium „Beziehungen des Römischen Reiches mit anderen Völkern im 1. - 4. Jahrhundert“ durchführten. Das Thema sollte die bedeutenden Grundlagen aufzeigen, auf denen grosse Teile Europas stehen. Nicht nur in Rumänien, auch in Süd- und Westdeutschland sind römische Einflüsse zu verspüren.

Das Kolloquium, an dem von rumänischer Seite hauptsächlich Archäologen, von deutscher Seite Sprachwissenschaftler und Historiker teilgenommen haben, brachte eine Fülle neuer interessanter Aspekte und ermöglichte einen echten wissenschaftlichen Austausch zwischen den Gelehrten. Mir bleibt nur übrig, all denen, die an der Vorbereitung und am Gelingen dieses wichtigen Kolloquium teilhatten, herzlich zu danken.

HUBERT HAUSER,
Leiter des Kulturinstituts

der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest

SCHLUSSWORT

Das Thema unseres Kolloquiums „Beziehungen des Römischen Reiches mit den anderen Völkern im 1. bis 4. Jh. u. Z.“ bezieht sich auf einen der interessantesten Zeitabschnitte der antiken Geschichte. Die Umwandlungen die in dieser Zeit, als Folge des Kontaktes zwischen dem Römischen Reich und den anderen Völkern der Antike, stattgefunden haben, hinterliessen tiefe Spuren in der Sprache und der ethnischen Struktur der Völker Europas, oder haben direkt und entscheidend zu ihrer Bildung geführt. Wie die auf archäologischen, historischen und sprachlichen Problemen gestützten Vorträgen des rumänisch-deutschen Kolloquiums gezeigt haben, unterstreichen sie wieder einmal die Bedeutung dieser Zeitspanne für die ganze

Geschichte Europas, einschliesslich unserer Völker, sowie die Komplexität der ethno-linguistischen und kulturellen Vorgängen, die während des 1. – 4. Jh. u. Z. stattgefunden haben.

Infolge der Wichtigkeit und ihres komplexen Charakters, bildet ein solches Thema, den Gegenstand mehrerer wissenschaftlichen internationalen Veranstaltungen, da es sich um ein europäisches Hauptproblem handelt.

Für uns Rumänen, war, ist und wird ein solches Thema von besonderem Interesse bleiben. Die Eroberung der Dobrudscha und Dakiens, ihre Verwandlung in römische Provinzen, die bis zum Schluss zur Romanisierung der Geto-Daker beitrugen, bedeuteten den ersten und wichtigen Schritt im Bildungsprozess der rumänischen Sprache und des rumänischen Volkes.

Die rumänische Archäologie verfügt gegenwärtig über umfangreiche materielle Beweise, an Hand derer man mit Sicherheit die dakische Kontinuität und die dakisch-römische Symbiose während des 1. – 4. Jh. u. Z. beweisen kann.

Unser Treffen in diesen Tagen in Bukarest gehört einer reichen Tradition der Beziehungen zwischen den rumänischen und deutschen Archäologen, Sprachwissenschaftlern und Historikern an. Das Eindringen und Niederlassen im 4. Jh. in den extrakarpatischen Gebieten Dakiens, der ersten germanischen Einwanderer – den Goten – das Zusammenleben und die Verflechtung ihrer Interessen mit den Freien Dakern und mit den Dako-Römern bilden eines der interessantesten Kapitel aus der Geschichte jener Zeiten.

Die Sântana de Mureş-Kultur, worin sich Aspekte materieller und geistlicher dakisch-römischer und gotischer Kultur wiederfinden, spiegeln den Charakter der Verhältnisse zwischen der lokalen und der gotischen Bevölkerung wider.

Für diese Zeitspanne und für dieses Problem wurden in den letzten Jahrzehnten unzählige Entdeckungen von besonderer, historischer Bedeutung gemacht. Dank des grossen Interesses, dass ein solches Problem für beide Teile aufwirft, fand vor einigen Jahren in unserem Land ein rumänisch-deutsches Kolloquium statt, bei dem Vorträge mit Diskussionen nur zu diesem Thema präsentiert wurden.

Die Schlussfolgerungen waren äusserst interessant und bedeuteten einen neuen wichtigen Schritt in der Aufklärung und dem Verständniss dieses historischen Momentes.

Was unser Kolloquium betrifft, möchte ich meine Freude äussern, die Möglichkeit gehabt zu haben, uns in Bukarest zu versammeln, Spezialisten aus dem Bereich der Archäologie, Sprachwissenschaft und der antiken Geschichte, um uns gegenseitig die Resultate unserer wissenschaftlichen Tätigkeit mitzuteilen, und somit zur besseren Kenntnis der Verhältnisse des römischen Imperiums mit den anderen grossen Völker der Antike, beizutragen.

Nach unserer Meinung, stellt dieser Erfahrungsaustausch und die Gespräche, die danach stattfanden, ein Gewinn sowohl für die Spezialisten, als auch für den wissenschaftlichen Fortschritt dar.

Auch wenn unsere Vorträge nicht alle sehr ähnliche Subjekte hatten, so stellte doch jeder einen Aspekt des gemeinsamen Themas dar, welcher bestimmt war, einen Beitrag zum Verständnis der verschiedenen ethno-linguistischen Prozesse aus der betreffenden Periode zu bringen, die doch einige gemeinsame Merkmale aufweisen. Gleichzeitig möchten wir die Notwendigkeit des Zusammentreffens und der gemeinsamen Diskussionen zwischen Archäologen, Linguisten und Historikern unterstreichen.

Zum Schluss möchte ich noch alle Teilnehmer herzlichst beglückwünschen, die direkt oder indirekt, zum Erfolg unseres Treffens beigetragen haben, und die deutschen Kollegen und Gäste, unserer besonderen Hochachtung zu versichern, indem wir ihnen gleichzeitig für die Bemühungen unter uns zu sein, danken, und für die Liebenswürdigkeit mit der sie auf die Einladung des deutschen Kulturinstituts in Bukarest antworteten.

Auch möchte ich Herrn Direktor Hubert Hauser, im Namen des Archäologischen Instituts und der rumänischen Teilnehmer, für die Bemühung herzlich danken, ein so hervorragendes Kolloquium organisiert zu haben, und für die Gelegenheit, die er uns anbot, uns für einen edlen Zweck in diesem schönen und ehrenwerten Kulturhaus zu treffen.

DR. CONSTANTIN PREDA